

Kostenloses Unterrichtsmaterial - ein Service von

DIE ZEIT
für die Schule

www.zeit.de/schule

Cornelsen
Aktualitätendienst

www.cornelsen.de

THEMA DES MONATS:

Brauchen wir

Wirtschaftswachstum?

ARBEITSBLÄTTER IM MONAT SEPTEMBER 2009

- 2 Einleitung: Thema und Arbeitsblätter
- 3 Arbeitsblatt 1: Macht Wachstum glücklich?
- 5 Arbeitsblatt 2: Schafft Wachstum Arbeitsplätze?
- 7 Arbeitsblatt 3: Wettbewerbsorientiertes und nachhaltiges Wachstum
- 9 Arbeitsblatt 4: Brauchen wir eine neue Wachstums-Ökonomie?
- 11 Artikel und Internetquellen zum Thema

Einleitung: Thema und Lernziele

Ein Mensch benötigt zum Leben etwa 2.500 Kilokalorien, ein paar Liter Wasser und etwas Sauerstoff. Er benötigt das jeden Tag, in jedem Jahr. Er braucht nicht morgen mehr als heute und übermorgen noch mehr. Warum muss das anders sein, wenn es um Unternehmen und Konzerne geht? Warum muss Opel immer mehr Autos verkaufen? Warum brauchen wir immer mehr Besitz, mehr Gewinn? Warum brauchen wir unbedingt Wirtschaftswachstum?

Diese Frage ist fast so alt wie die Erklärung der Schwerkraft durch Isaac Newton.

Entsprechend oft wurde sie beantwortet. Eine Antwort: Wachstum schafft Arbeitsplätze. Eine andere: Der Mensch braucht Wachstum, weil es ihn glücklich macht. Ob und wofür wir Wachstum tatsächlich benötigen wird selten hinterfragt. Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

Arbeitsblatt 1 geht am Beispiel von Familie Meyer der Frage nach, ob Wirtschaftswachstum glücklich macht.

Im Mittelpunkt von **Arbeitsblatt 2** steht der Stellenwert bezahlter und unbezahlter Arbeit in unserer Gesellschaft.

In **Arbeitsblatt 3** steht die Frage im Mittelpunkt, ob und wie Wachstum nachhaltig sein kann.

Arbeitsblatt 4 klärt mittels eines Interviews, warum wir eine neue Wachstums-Ökonomie brauchen und wie diese aussehen könnte.

Arbeitsblatt 1: Macht Wachstum glücklich?



Heike Meyer ist 35 Jahre alt, ihr Mann Martin ist zwei Jahre älter, sie sind verheiratet und haben einen Sohn, den sechsjährigen Max. Die Meyers leben in einem Vorortreihenhaus auf 130 Quadratmetern, sie besitzen unter anderem: ein Auto, einen Fernseher, einen DVD-Spieler, einen digitalen Fotoapparat, einen PC, eine

Geschirrspülmaschine und eine Mikrowelle.

Die Meyers sind ein Produkt des Statistischen Bundesamtes, zusammengesetzt aus Tausenden von Daten. Sie sind die typische deutsche Familie. Ihr Auto ist ein Mittelklassewagen, etwa von der Größe eines Opel Astra. Der Astra hat 100 PS, er beschleunigt in elf Sekunden von null auf hundert, schafft eine Höchstgeschwindigkeit von 190 Kilometern in der Stunde und verfügt über elektrische Fensterheber.

Die Durchschnitts-Meyers haben ein Haushaltseinkommen von 3.250 Euro. Würde die deutsche Wirtschaft und mit ihr das Einkommen der Meyers künftig um jährlich zwei Prozent wachsen, dann würden die Meyers in zwanzig Jahren anderthalbmal so viel verdienen wie heute. Sie könnten sich dann zum Beispiel ein zweites Auto leisten oder ein größeres, oder eines, in dem sich die Fenster nicht auf Knopfdruck heben und senken lassen, sondern auf den Befehl „rauf!“ oder „runter!“, falls das bis dahin jemand erfunden haben sollte.

Man kann nun folgende Vermutung anstellen: Selbst wenn sich die Durchschnitts-Meyers all diese Dinge kaufen könnten, wären sie nicht zufriedener als zuvor. Diese Vermutung ist aus Dutzenden von Studien der sogenannten Glücksforschung so gut abgesichert, dass sie schon eine Gewissheit ist. In diesen Untersuchungen haben Wissenschaftler die Zufriedenheit von Menschen gemessen und sie in Bezug zum Wirtschaftswachstum gesetzt.

Sie kamen zum Ergebnis: Wachstum macht tatsächlich glücklich, aber nur, wenn man sehr wenig besitzt, wenn es um die ersten großen Sprünge geht. Auto statt Fahrrad, Wohnung statt WG-Zimmer, Waschmaschine statt Waschsalon. Ab einem gewissen Niveau hebt das Wirtschaftswachstum die Zufriedenheit nicht mehr. In den vergangenen dreißig Jahren hat sich das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland verdreifacht. Das heißt, verkürzt gesagt: Der durchschnittliche Deutsche kann sich heute dreimal so viel leisten wie damals. Die Lebenszufriedenheit aber ist unverändert geblieben. (...)

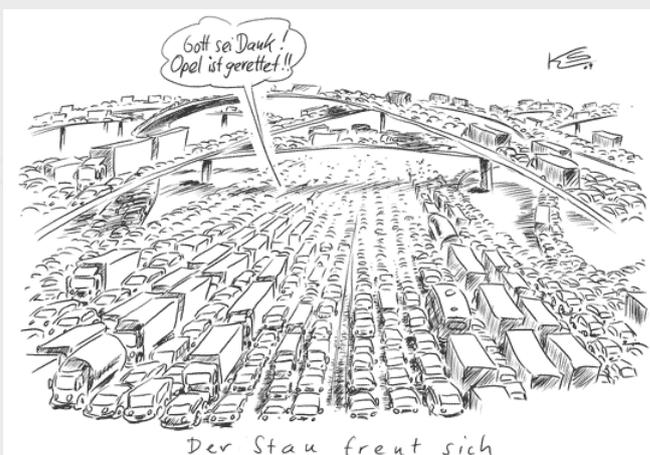
*Text: Wolfgang Uchatius: Wir können auch anders, DIE ZEIT Nr. 22 vom 20. Mai 2009,
www.zeit.de/2009/22/DOS-Wachstum*

Karikatur: Klaus Stuttmann, www.stuttmann-karikaturen.de

Aufgaben

1. Formulieren Sie die Grundaussage der Karikatur mit eigenen Worten und begründen Sie eine Meinung dazu.
2. Beschreiben Sie den allgemeinen Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und Zufriedenheit.
3. Setzen Sie sich mit der Aussage auseinander, dass sich die Zufriedenheit ab einem bestimmten Niveau nicht mehr hebt und nennen Sie Kriterien dafür. Benötigen die Meyers weiteres Wirtschaftswachstum?
4. Beschreiben Sie vor diesem Hintergrund den Mechanismus der dazu führt, dass viele Menschen immer mehr bzw. vermeintlich Besseres haben möchten.

Arbeitsblatt 2: Schafft Wachstum Arbeitsplätze?



Es gibt einen Begriff, den Soziologen wählen, wenn sie die Bundesrepublik Deutschland mit einem einzigen Wort charakterisieren wollen: Arbeitsgesellschaft. Sie meinen damit ein Land, in dem die Leute ihre Berufe in Todesanzeigen und auf Grabsteine schreiben und, sollten sie einander zu Lebzeiten kennenlernen, spätestens nach

dem fünften Satz fragen: „Und was machen Sie beruflich?“

In einem solchen Land gilt der Besitz eines Arbeitsplatzes als Maßstab für ein erfolgreiches Leben. Wobei es wichtig ist, dass es eine richtige, eine bezahlte Arbeit ist. Nicht Fußballtrainer einer Kindermannschaft. Oder Pfleger eines erkrankten Angehörigen. Oder gar Hausmann. Sondern zum Beispiel Fließbandarbeiter bei Opel.

Martin Meyer und alle anderen, die bei Opel am Band arbeiten, würden deshalb wahrscheinlich darum beten, dass es den Ingenieuren der Entwicklungsabteilung gelingt, einen Fensterheber zu erfinden, der nicht nur auf Sprachsignale reagiert, sondern auch noch auf die Innenraumtemperatur oder auf unangenehmen Geruch. Und dass es die Marketingabteilung schafft, den Kunden diesen Unsinn auch noch anzudrehen. Hauptsache, Opel verkauft noch mehr Autos, Hauptsache, die Wirtschaft wächst. Hauptsache, er, Martin Meyer, hat weiterhin einen Job.

Der Durchschnitts-Meyer arbeitet längst nicht mehr, damit es im Land mehr Autos gibt, es gibt schon genug. Er baut Autos, damit er Arbeit hat. Einst war der Kapitalismus ein großer Wohlstandserzeuger, heute ist er, zumindest in den Industrieländern, eine große Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Wollte man künftig ohne Wachstum auskommen, müsste man die Bedeutung der Lohnarbeit mindern. Man müsste darüber nachdenken, die Arbeitszeiten neu zu organisieren, sodass nicht mehr der eine Arbeiter vierzig Stunden in der Woche arbeitet und der andere null, sondern zum Beispiel jeder zwanzig Stunden. In Deutschland war dieser Gedanke vor zwanzig Jahren ziemlich populär, heute gilt er als wachstumshemmendes Gewerkschaftergeschwafel.

Man könnte auch den Sozialstaat verändern und ein garantiertes Grundeinkommen für alle einführen. Martin Meyer bekäme vom Staat jeden Monat einen bestimmten Geldbetrag

33 überwiesen, pauschal und bedingungslos. Eine Halbierung seiner Arbeitszeit würde dann ihren
34 finanziellen Schrecken verlieren.
35 Meyer hätte auf einmal Spielraum für nützliche, aber unbezahlte Arbeit. Für die Pflege seines
36 kranken Vaters, für die Fußballmannschaft seines Sohnes, für den Ölwechsel am Auto. Den hat
37 er früher aus Zeitmangel in der Werkstatt machen lassen, jetzt würde er das selbst erledigen und
38 dadurch Geld sparen. So würde er auf einmal die Art von Leben führen, die Lifestylemagazine
39 neuerdings unter dem Begriff Downshifting, Herunterschalten, anpreisen. In diesen Magazinen
40 werden meist gestresste Manager präsentiert, die auf einmal merken, wie schön es sein kann,
41 einen Nachmittag mit ihren Kindern zu verbringen. Aber warum sollte das nicht auch für Martin
42 Meyer gelten?

*Text: Wolfgang Uchatius: Wir können auch anders, DIE ZEIT Nr. 22 vom 20. Mai 2009,
www.zeit.de/2009/22/DOS-Wachstum*

Karikatur: Klaus Stuttmann, www.stuttmann-karikaturen.de

Aufgaben

1. Formulieren Sie die Grundaussage der Karikatur mit eigenen Worten und begründen Sie eine Meinung dazu.
2. Setzen Sie sich kritisch mit dem Stellenwert bezahlter Arbeit in unserer Gesellschaft auseinander.
3. Beschreiben Sie den Zusammenhang von Lohnarbeit, Arbeitszeiten und Grundeinkommen und begründen Sie eine Meinung dazu.
4. Nennen Sie Beispiele für nützliche, aber unbezahlte Arbeit und setzen Sie sich damit auseinander, wie sie zu leisten wäre und welchen Stellenwert sie hätte.

Arbeitsblatt 3: Wettbewerbsorientiertes und nachhaltiges Wachstum

1 Man kann sich den Kapitalismus wie ein Flugzeug vorstellen: Solange die Triebwerke ordentlich
2 Schub erzeugen, liegt es stabil in der Luft, und die Passagiere merken gar nicht, dass sie 10.000
3 Meter von der Erde entfernt sind. (...) Bleibt das Flugzeug jedoch stehen, dann stürzt es ab.
4 Deshalb müssen die Piloten Gas geben, immer weiter Gas geben. Deshalb muss die Wirtschaft
5 wachsen. (...)

6 In den vergangenen Jahren haben sich die Regierungschefs der Welt einen Begriff angeeignet,
7 der den Eindruck erzeugen soll, dass es den Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie gar nicht
8 gibt. Er heißt: „nachhaltiges Wachstum“. Er bedeutet: Wir können alle noch viel reicher werden,
9 ohne das Klima zu erwärmen. Er suggeriert: Es geht um eine neue Art des Wirtschaftens. Das
10 stimmt nicht. Es geht um eine neue Art der Technik. Es geht darum, dieselben Produkte so zu
11 bauen, dass sie weniger Energie verbrauchen. Nachhaltiges Wachstum, das ist ein anderes Wort
12 für: Ein-Liter-Auto.

13 Wenn Opel demnächst solche extrem sparsame Autos bauen würde, wäre das ein großer
14 Fortschritt. Aber damit das Unternehmen seine Kredite zurückzahlen könnte, damit die
15 Wirtschaft weiter wüchse, müsste Opel sehr viele Ein-Liter-Autos bauen. Die Chinesen müssten
16 sie kaufen und die Inder, die Vietnamesen und am Ende auch die Bangladescher. Der
17 Benzinverbrauch weltweit stiege gewaltig, selbst wenn jedes dieser Autos nur einen Liter
18 verbrauchte.

19 Manche Experten wenden ein, dass man den menschlichen Erfindergeist nicht unterschätzen
20 dürfe. Wer hätte zum Beispiel die Entwicklung des Internets vorhergesehen? Wer hätte geahnt,
21 dass es bald möglich sein würde, Musik zu hören, Bücher zu lesen, Briefe zu schreiben, ohne
22 dass man noch Schallplatten pressen, Papier bedrucken oder Postboten anstellen muss? Ist das
23 nicht ein wunderbares Beispiel für eine neue, energiesparende Technologie? Warum also sollte
24 es nicht bald Autos geben, die komplett mit Solarenergie fahren, also gar kein CO₂ erzeugen?
25 Vielleicht wird es so kommen, man sollte die Hoffnung nicht aufgeben. Wahrscheinlich ist es
26 nicht. An Solarautos wird seit Jahrzehnten gearbeitet, nichts deutet darauf hin, dass sie die
27 Benzinautos ersetzen können. Stattdessen verbrennt die Menschheit kräftig weiter Öl, Gas und
28 Kohle. Und das Internet verursacht schon heute mehr CO₂-Emissionen als der gesamte weltweite
29 Flugverkehr. Die großen Rechenzentren laufen nicht von allein. Eine einzige Anfrage bei einer
30 großen Suchmaschine verbraucht so viel Energie wie eine Sechzig-Watt-Glühbirne, die eine
31 Stunde lang brennt.

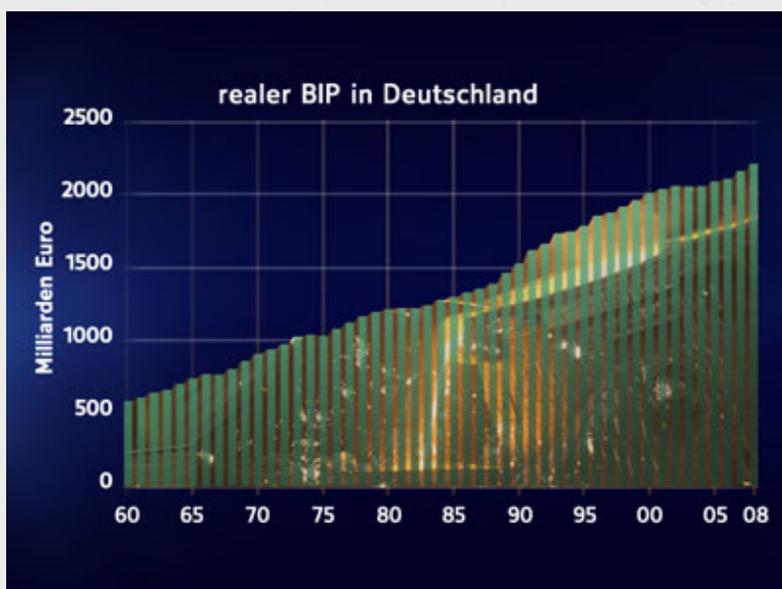
32 Es ist in diesen Tagen der Weltrezession viel die Rede davon, die Hoffnung auf immer weiter
33 steigenden Wohlstand sei gestorben. Sobald die Wirtschaft wieder anspringt, wird diese
34 Hoffnung zurückkehren. Wenn sich jedoch irgendwann die Polkappen in Wasser verwandelt
35 haben, wird niemand mehr glauben, der freie Markt könne uns reich machen und unseren
36 Kindern außerdem noch eine intakte Welt hinterlassen.

*Text: Uwe Jean Heuser und Dietmar H. Lamparter, DIE ZEIT Nr. 48/2008,
www.zeit.de/2008/48/Autoland-Deutschland
Karikatur: Klaus Stuttmann, www.stuttmann-karikaturen.de*

Aufgaben

1. Begründen Sie, warum die Wirtschaft immer wachsen muss und nennen Sie die Antriebskräfte dafür.
2. Beschreiben Sie, wie der Autor den Begriff Nachhaltigkeit versteht und begründen Sie, unter Einbeziehung des Stichworts Generationenverantwortlichkeit, eine Meinung dazu.
3. Fassen Sie den Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und den ökologischen Problemen zusammen und begründen Sie eine prospektive Meinung dazu.

Arbeitsblatt 4: Brauchen wir eine neue Wachstums-Ökonomie?



DIE ZEIT: Herr Paech, wie lange können wir noch wachsen?

Niko Paech: 15 Jahre.

ZEIT: Und dann geht die Welt unter?

Paech: Nein, die ökologischen Wachstumsgrenzen kann man nicht genau benennen. Die hängen davon ab, ab wann die Menschen Erlebnisse wie den

Hurrikan Katrina, der New Orleans zerstörte, nicht mehr aushalten. Es gibt aber auch eine ökonomische Grenze des Wachstums. Die werden wir früher erreichen als die ökologische.

ZEIT: Welche Grenze ist das?

Paech: Unser auf Wachstum angelegtes Industriemodell als Ganzes braucht Rohstoffe. In den vergangenen Jahrzehnten waren alle Energieträger und anderen Materialien extrem billig und scheinbar unendlich verfügbar. Das ist vorbei. Der Ressourcenhunger von Aufsteigerationen wie Indien, China, Brasilien oder Südafrika treibt die Preise der Rohstoffe nach oben. Das ist unumkehrbar. Sollte sich die Weltwirtschaft erholen und die Wachstumsrate der Ressourcennachfrage weiterhin höher sein als die Wachstumsrate der Fördermengen, kollabiert das auf Fremdversorgung basierende Wohlstandsmodell.

ZEIT: Welche Folgen hat das?

Paech: Die Internationale Energieagentur hat im vergangenen Herbst erstmals prognostiziert, dass der Preis für ein Barrel Rohöl bald bei über 200 Dollar liegen wird. Das ist ein Paukenschlag, den wegen der Finanzkrise nur niemand wahrgenommen hat. Ein so hoher Ölpreis bedeutet, dass nicht nur Benzin und Kerosin, sondern auch alle Produkte so teuer werden, dass es der Wirtschaft schwerfallen wird, noch zu wachsen. (...)

ZEIT: Und was für eine Wirtschaft kommt nach dem Wachstum?

Paech: Eine Post-Wachstums-Ökonomie. Wir werden anfangen, unser Leben zu entrümpeln und zu entschleunigen. Wir werden auf Fernreisen verzichten und wieder mehr Produkte aus der

32 Region kaufen, weil die nicht so hohe Transportkosten verursachen. Wir werden Produkte länger
33 nutzen, sie reparieren und pflegen und sie lieber gebraucht kaufen als neu. Wir werden Knöpfe
34 selber annähen und Fahrräder eigenhändig reparieren. Vielleicht wird das sogar Spaß machen.

35 **ZEIT:** Klingt nicht danach.

36 **Paech:** Wenn man eine solche Erfahrung allein macht und unter Zwang, so wie es Hartz-IV-
37 Empfängern geht, dann ist sie entwürdigend. Wenn es jedoch allen so ergeht, dann kann man
38 diese Form der Bescheidenheit auch als Befreiung empfinden.

39

40 Die Fragen an den Volkswirt Niko Paech, Privatdozent an der Carl von Ossietzky Universität
41 Oldenburg, stellte Wolfgang Uchatius

Text: www.zeit.de/2009/22/DOS-Wachstum-Interview, DIE ZEIT Nr. 22 vom 20. Mai 2009

Grafik: www.wdr.de/tv/quarks/sendungsbeitraege/2009/0519/005_geld2.jsp?pbild=1

Aufgaben

1. Fassen Sie die Grundaussage von Niko Paech mit eigenen Worten zusammen. Stimmen Sie mit den von ihm formulierten Grenzen und Konsequenzen überein? Begründen Sie Ihre Meinung.
2. Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, ob und wie die Wirtschaft auch ohne Wachstum funktionieren könnte.
3. Der Reichtum in einzelnen Ländern und weltweit ist unterschiedlich verteilt. Wie könnte eine gerechte Verteilung erreicht werden?

Artikel und Internetquellen zum Thema

- **Wir können auch anders**

Wolfgang Uchatius in der ZEIT Nr. 22 vom 20. Mai 2009.

<http://www.zeit.de/2009/22/DOS-Wachstum>

- **Von der Finanzkrise zur Wirtschaftskrise**

Die Finanzkrise bringt die Weltwirtschaft ins Taumeln. Was kann die Politik tun? Helfen Konjunkturprogramme? Ist Verstaatlichung der richtige Weg aus der Weltwirtschaftskrise? Wie kam die aktuelle Wirtschaftskrise zustande, was sind die Ursachen und was unterscheidet sie von den vorherigen? Ein Überblick in der ZEIT.

<http://www.zeit.de/themen/wirtschaft/finanzkrise/index>

- **Arbeitsmarkt**

Was ist uns Arbeit wert, wie hoch muss ein gerechter Lohn sein? Wie beeinflussen die Reformen den Arbeitsmarkt? Hintergründe und Analysen der ZEIT.

<http://www.zeit.de/themen/wirtschaft/wirtschaftspolitik/arbeit/index>

- **Brauchen wir ein ständiges Wirtschaftswachstum?**

Von guten und schlechten Arten zu wachsen. Eine Folge der Sendung Quarks & Co des WDR.

http://www.wdr.de/tv/quarks/sendungsbeitraege/2009/0519/005_geld2.isp

- **Dossier Wirtschaft**

Bereitgestellt von der Bundeszentrale für politische Bildung.

<http://www.bpb.de/themen/JECP88,0,0,Wirtschaft.html>

- **Statistische Informationen**

Bereitgestellt vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden.

<http://www.destatis.de>

Definition Wirtschaftswachstum

Begriffsbestimmung im Lexikon der Bundeszentrale für politische Bildung:

http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=ZUKJJM

Begriffsbestimmung vom Bundesministerium der Finanzen

http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_54180/DE/BMF__Startseite/Service/Glossar/W/002__Wirtschaftswachstum.html